

notiert



**Zeichnung**  
Die erste Dimension im Museum für Gestaltung.  
> 38



**40 > Bücher**  
Toni Morrisons neuer Roman «Gnade».

## Heute hat Joseph seinen Tag

Während die Kulturredaktion dieser Zeitung sich noch in den Haaren liegt, ob Ostern ein begrüssenswertes Fest sei (Schoggihasen) oder ein Geschenk Gottes, das man guten Gewissens nicht annehmen könne (Jesus am Kreuz), naht schon die nächste Herausforderung: Heute ist Josephstag. Heute hat Joseph von Nazareth seinen grossen Tag. Joseph who? Ja, liebe Männer, das verdrängt man gerne, dass es vor mehr als 2000 Jahren einen Mann gab, der ein Kuckuckskind aufzog ganz ohne Vaterschaftstest. Merke: «Ein schöner Josephstag ein gutes Jahr verheissen mag.» chr



# Ethik fürs Büro Business im Sonntagskleid

PETER SEELE\*

**Immer mehr Unternehmen schmücken sich mit einem Ethikkodex. Oft geht es darum, damit das Image in der Öffentlichkeit aufzupolieren. Was leisten diese Regelwerke?**

Grosse Unternehmen operieren von über 200 Standorten aus. Welche Rechtsprechung ist also wo für wen gültig? Unternehmen haben Mitarbeiter aus unzähligen Ländern und die sprechen unterschiedliche Sprachen, haben sich widersprechende Werte, beten zu unterschiedlichen Göttern und vor allem stehen sie unter Druck, ihre Benchmarks zu erreichen, ihre Stelle zu verteidigen oder Gratifikationen zu sammeln. Und wer ist bei Kompetenzüberschreitungen, fehlerhaften Handlungen, vorsätzlichen Betrugereien sowie Schmier- und Schwarzgeldaffären verantwortlich? Der Angestellte, die Manager, die Eigentümer?

Der Fall Enron hat im Jahr 2001 den Glauben an die Selbstheilungskräfte und die Selbstregulierung der Wirtschaft kräftig erschüttert. Durch fortgesetzte Bilanzfälschung stürzte das Kartenhaus Enron zusammen. Als Konsequenz wurde 2002 der Sarbanes-Oxley-Act verabschiedet. Dabei handelt es sich um ein US-Bundesgesetz, das strengere Regeln in der Bilanzlegung einfordert und einen «Ethics Officer» (Ethikbeauftragten) in jedem an der New Yorker Börse kotierten Unternehmen obligatorisch macht.

**SIEMENS UND UBS.** Es folgte der gigantische Korruptionsskandal bei Siemens oder der Skandal um den Spielzeughersteller Mattel, bei dem giftige Substanzen im Kinderspielzeug gefunden wurden. Die Unternehmen machten die schmerzliche Erfahrung, dass Skandale dieser Grössenordnung dem Ruf dauerhaft schaden und das Vertrauen in das Unternehmen, seine Marke, Mitarbeiter und Produkte erschüttern, gar vernichten können. Ethik wird in solchen Fällen Teil des Risikomanagements.

Ein Ethikkodex hat zum Ziel, den Mitarbeitern über den Buchstaben des Gesetzes hinausgehende, unternehmensspezifische Werte und Moralvorstellungen von Gut und Böse zu geben. Das Unternehmen bekommt damit einen Hebel in die Hand, um Einzelne, die feh-

lerhaftes Verhalten an den Tag legen, zu sanktionieren und die Öffentlichkeit auf den ethischen Abweichler hinzuweisen, der nachweislich nicht Teil der ethischen Unternehmenskultur ist. Den Kunden und den auf jeden Fehltritt lauern den Nichtregierungsorganisationen und Medien lassen sich grosse und erhabene Werte und Ziele präsentieren, wie das Unternehmen soziale Verantwortung übernimmt (Corporate Social Responsibility) und als anständiger Bürger (Corporate Citizen) einer Gemeinschaft integriert ist – und nebenbei seinen Markenwert verbessert.

**NEUBEGINN.** «Nur saubere Geschäfte sind Siemens-Geschäfte», erfahren wir aus München, und die UBS, die im Januar 2010 einen neuen Ethikkodex veröffentlicht hat, versichert, «welche Bedeutung die neue UBS einem verantwortungsbewussten Verhalten im Unternehmen beimisst». Sowohl bei Siemens als auch bei der UBS zeugt der Ethikkodex von einem Neubeginn und ist ein Bekenntnis zur Besserung.

Die Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit, so Andreas Pohlmann, der höchste Ethikwächter bei Siemens, ist ein langer Prozess, der nicht nur als Lippenbekenntnis oder Feigenblatt zu verstehen ist, sondern «als Change-Management-Prozess angegangen» wird. Diesen Worten lässt Siemens Taten folgen, die punkto Transparenz und Öffentlichkeit weit über das Erwartbare hinausgehen und von dem offensiven Umgang mit den Fehlern der Vergangenheit zeugen. Dazu zählen zunächst die Neueinstellung von über 300 Integritätsmanagern (Compliance Officers) sowie die Teilnahme an Schulungen von über 180 000 Mitarbeitern allein im 2008. Nicht zuletzt dokumentiert Siemens, im selben Jahr 26 Ahndungen von fehlerhaftem Verhalten durch die Beendigung des Arbeitsverhältnisses vorgenommen zu haben.

Von der UBS erfahren wir in dem neuen Dokument, dass die Bank ihre Verantwortung beim Schutz der Integrität des Finanzsystems und in Bezug auf ihr eigenes Geschäftsverhalten ernst nimmt:

Fortsetzung auf Seite 39



**Ost oder Best.** Was taugen die Richtlinien, die Firmen sich und ihren Mitarbeitern auferlegen? Nicht nur der «Compass» (2003) von Luis Carnitzer (aktuell in der Daros Latinamerica Collection, Zürich) sucht den Weg der Tugend. Foto Peter Schälchli

ANZEIGE

act entertainment präsentiert  
MAGISCHE BEGEGNUNGEN  
**APASSIONATA**  
Zauber der Freiheit  
27. MÄRZ 2010  
BASEL ST. JAKOBSHALLE

Basler Zeitung PFERDEWOCHE Migros

**DAS FRÜHLINGSFEST**  
DER VOLKSMUSIK  
FLORIAN SILBEREISEN präsentiert Marianne & Michael · Stefan Mross  
Stefanie Hertel · Michael Hirte · Silvio d'Anza · Mary Roos  
Original Zillertaler Hey Mann-Band · MDR Deutsches Fernsehballlet · Samstagabendshow-TV-Orchester  
02.05.2010 Basel - St. Jakobshalle

**MAX RAABE**  
& PALAST ORCHESTER  
07.05.2010 Basel - Festsaal Messe

Tickets an allen Vorverkaufsstellen der CTS Eventim, der schweizerischen Post, Manor und der SBB. **TICKET-HOTLINE: 0900 552 225 (SFr 1.-/Min.)**

Informationen und weitere Events unter: **WWW.TOPACT.CH**

## Von «anstrengend» bis «wunderbar»

Kleine Presseschau zur Basler «Wüstenbuch»-Uraufführung

**Die Uraufführung des Musiktheaterstücks «Wüstenbuch» von Beat Furrer (Musik) und Christoph Marthaler (Regie) im Musical-Theater rief unterschiedlichste Kritiker-Reaktionen hervor (vgl. BaZ vom Mittwoch).**

In der «Süddeutschen Zeitung» schwärmt Reinhard Brembeck: «Traditionell vertont hat Furrer nur wenig, viel ist nur Anregung und kann vom Regisseur auch weggelassen werden – Christoph Marthaler macht davon durchaus Gebrauch. Herausgekommen ist dabei ein wunderbar stimmiger Abend, zauberhaft, befremdlich, faszinierend. Es ist der Wirklichkeit gewordene Traum von einem Theater, das keine Geschichten mehr erzählt, das keine Gestalten mehr entwirft (...).»

Susanne Kübler vom «Tages-Anzeiger» hebt die Einheit von Musik und Szene hervor: «So wie die Töne meist gleich wieder verlöschen, so fallen die Zigaretten zu Boden, kaum werden sie angezündet. (...) Und wenn die Geigen kratzen, packt auch die Schauspielerinnen der Juckreiz. Das sind keine aufgesetzten Gags, sondern szenische Schlüssel zu Furrers Musik.»

In der «Welt» nennt Wiebke Gerking die Regie «kongenial» zu Furrers «anstrengender» Musik. Die «entfremdeten Verrichtungen auf der Bühne» oder auch das auf den Tod Ingeborg Bachmanns verweisende Spiel mit einer brennenden Zigarette liesse einen «Luft schnappen in dieser trostlosen, scharfen Welt aus aufgeladenen Klängen – ohne ihnen etwas von ihrer Substanz zu nehmen.»

**DEFIZITE.** In der «Badischen Zeitung» moniert Alexander Dick: «Das grösste Defizit dieses Musiktheaters ist seine latente Text-unverständlichkeit. Und selbst wenn die Vokalien (...) durch die ganz exzellenten Solistes XXI oft so einfangen, dass die Semantik des Textes zweitrangig erscheint, fragt man sich doch: Wozu all der Aufwand? Wozu die Collage teilweise grossartiger Texte, wenn Deutlichkeit zum Phantom der Oper geworden zu sein scheint?» Jürg Erni kann auf DRS 1 der Absicht des Komponisten wenig abgewinnen: «S Wort soll ganz in d Musig igh, so wills dr Komposicht. Heisst also, die Tagscht wärde ganz vo dr Musig verinahmt; und d Kläng vom Orkeschterli mit zwai Schlagzüger, emene Pianisch, wo nit muss Klavier schpiüle sondern si Flügel präpariere könne, mit ganz hohe und ganz tiefe Blossinschtrumant und e paar Schtricher, die Kläng schiebe sich gleichförmig und schinbar ohni Entwicklig vor sich häre (...).»

Verhaltene Begeisterung zeigt Wolfgang Fuhrmann in der FAZ: «Mag sein, dass «Wüstenbuch», isoliert betrachtet, weder Marthalers noch Furrers stärkste Leistung darstellt. Als ein Ereignis des Theaters aus dem Geiste der Musik aber wird es lange im Gedächtnis bleiben.» bl



Strich wird Fläche wird Körper. Aktzeichnung von Balint Kostyal, Kohle auf Papier.

## Zu den Quellen

Die Basler Schule für Gestaltung ist der Zeichnung auf der Spur

ANNETTE HOFFMANN

**Die Linie ist häufig die erste Dimension der Kunst. Die Schule für Gestaltung zeigt, was entstehen kann, wenn man die Linie weiterführt.**

«Ich zeichne gerne, weil ich gerne zeichne.» Für Zilla Leutenegger bedarf die Zeichnung keiner weiteren Legitimation. Das Zitat gehört zu jenen, die derzeit in der Ausstellung «1 D – Die erste Dimension» in der Schule für Gestaltung zu lesen sind. Als Ausschnitt und Horizontweiterung.

Ganz so lässig kann die Schule für Gestaltung die Zeichnung naturgemäss nicht nehmen, schliesslich ist sie noch immer die Grundlage für viele künstlerische und gestalterische Berufe. Daher sieht man den Ergebnissen des Zeichenunterrichts auch die akademischen Aufgabenstellungen an. Das Kollegium, das die Ausstellung organisiert und die dazugehörige Publikation herausgegeben hat, fasst die sorgfältig gehängten Arbeiten seiner Schüler unter Begriffen wie Analyse, Intuition, Tradition oder Detail zusammen.

Das betont nicht nur den Prozesscharakter, sondern tönt auch weniger konventionell als Akt, Stilleben und Perspektivenkonstruktion.

In der zeitgenössischen Kunst hat die Zeichnung längst ihren hinweisenden Charakter verloren. Und nicht erst, seit Jeppe Hein mit «360° Presence» Räumen durch eine Stahlkugel eine Linie der Zerstörung einschreibt oder Santiago Sierra Menschen Striche auf den Rücken tätowiert, werden ihr eigene Ausstellungen gewidmet. Zeichnung, das zeigt sich in der Schule für Gestaltung, ist vor allem Aneignung von Sichtbarem und deren Übertragung auf ein Blatt Papier.

**ANEIGNUNG.** Therese Brodbeck etwa gibt Fruchtkapseln einer Lotusblüte derart häufig wieder, bis diese alles Vertrauen verloren haben, und Sarah Steinbacher setzt die verschiedenen Ansichten einer Kalebasse übereinander, sodass sich fast ein dreidimensionales Gebilde ergibt. Denn so ganz will die Zeichnung sich nicht

mit der Linie allein zufriedengeben. In «1 D – Die erste Dimension» verdichtet sich der einzelne Strich zur Fläche, selbst leicht hingeworfene Aquarelle sind darunter. Aber auch Produktzeichnungen eines Handrührgeräts von Johannes Graf, die an die neue Sächlichkeit erinnern, oder Liliane Schaffners Darstellung von Pfingstrosen, deren aufeinanderliegende Blütenblätter zu einem feinen Linienlabyrinth werden. Es sind Ergebnisse einer Grundlagenforschung und Vermittlung von Basiswissen.

Jenseits aller akademischen Konvention stehen jedoch die ausgestellten Skizzenbücher, etwa von Samuli Blatter und Linus Weber, in denen die Zeichnung zu ihrer eigentlichen Freiheit findet. Da geht die Linie in epische Breite, wird erzählerisch und entwirft mit viel Witz und Experimentierlust neue Welten.

**> Schule für Gestaltung, Basel.**  
Spalenvorstadt 2. Bis 28. März, Di bis Fr 12–18.30 Uhr, Sa 12–17 Uhr.  
[www.sfgbasel.ch](http://www.sfgbasel.ch)

## kunsthochschule



## Eine Stadt vom Reissbrett

NINA ZIMMER

Mitte der 1950er-Jahre arbeitete Le Corbusier am Masterplan und den Regierungsgebäuden der indischen Stadt Chandigarh. Zum Auftrag gekommen war es, als sich nach dem Abzug der Engländer aus der Region Pakistan und Indien geteilt hatten. Der indische Teilstaat Punjab brauchte schnell eine neue Verwaltungszentrale: Für Le Corbusier wurde der Architektentraum wahr, eine ganze Stadt entwerfen zu können.

Der Schweizer Verleger und Fotograf Ernst Scheidegger hatte voller Faszination von dem Indien-Auftrag erfahren. Er reiste in den 1950er-Jahren drei Mal nach Chandigarh, um die Bauarbeiten sowie die Lebensumstände der Bevölkerung zu dokumentieren. Aus diesem Material entstand die Idee zum Buch «Chandigarh 1956», in dem Scheidegger die gesellschafts-politische Idee von Corbusiers Grossprojekt aufzeigen wollte. Die Buchidee scheiterte, die meisten Bilder blieben unpubliziert.

Neben den atmosphärischen Farb- und Schwarz-Weiss-Fotos, die häufig das Aufeinandertreffen der Gegensätze von indischem Alltagsleben und moderner Architektur inszenieren, wird auch die Originalmaquette von «Chandigarh 1956» reproduziert.

Aus heutiger Perspektive sind Scheideggers Aufnahmen von grossem Wert, weil sie uns zum Teil unbekannte zeitgenössische Ansichten des Bauprojektes vermitteln. Darüber hinaus erlauben sie uns aber auch an einen neuralgischen Punkt der europäischen Moderne zurückzudenken, an dem sich eine zum Teil erschreckende postkoloniale Perspektive mit dem globalen Versprechen der Moderne auf ein besseres Leben für alle untrennbar vermischt.

**> Stanislaus von Moos (Hg.). Chandigarh 1956.** Le Corbusier, Pierre Jeanneret, Jane B. Drew, E. Maxwell Fry. Fotografien von Ernst Scheidegger. 272 S. über 170 Abb., Verlag Scheidegger und Spiess, Fr. 79.-

## Ethik fürs Büro: Business im Sonntagskleid

Fortsetzung von Seite 37

«Wir verpflichten uns, bei der Bekämpfung von Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung mitzuwirken.» Auch erfahren wir, dass die UBS «alle geltenden Gesetze und Vorschriften in Bezug auf Steuernachweise und Tax-Reporting-Produkte» einhält und «den Kunden keine Unterstützung bei Handlungen, die der Umgehung ihrer Steuerpflichtendienen», bietet. Der Wirtschaftsethiker Ulrich Thielemann aus Sankt Gallen wies im «Tages-Anzeiger» darauf hin, dass die UBS durch den Ethikkodex die Unternehmensverantwortung auf die Mitarbeiter «abwälzt», da nun der Einzelne für sein Handeln durch Verletzung des Ethikkodex zur Rechenschaft gezogen werden kann.

**MIT UND OHNE ZÄHNE.** Da Ethikkodexe keine rechtlich verbindlichen oder standardisierten Dokumente sind, findet man höchst unterschiedliche Arten von Texten, die teilweise eher das gute gemeinte Engagement zeigen, aber wenig Gutes in der Umsetzung erwarten lassen. Oft handelt es sich um nicht viel mehr als um Sonntagspredigten, die das Sprichwort bestätigen, dass das Gutgemeinte

und das Gute himmelweit auseinander liegen können. Sonntagspredigten zur Unternehmensethik schaden freilich dem Anliegen einer ethischen Standortbestimmung und Wegleitung zur Vermeidung von fehlerhaftem Verhalten, da sie in der Schulblase verschwinden und – noch tadelnswerter – belächelt werden können.

Andererseits gibt es Ethikkodexe «mit Zähnen», wenn darin unmissverständlich geregelt ist, welche Sanktionen bei welchem Fehlverhalten greifen und wie Hinweisgeber in der eigenen Organisation vor Vergeltung, Ausgrenzung und Anfeindung geschützt werden können.

Siemens hat, wohl auch auf Grund der milliardenschweren Korruptionsdelikte, die Flucht nach vorn ergriffen und seinen Ethikkodex so «bissig» wie möglich geschrieben und erfüllt US-amerikanische Standards, obwohl Siemens in Deutschland an der Börse gelistet ist. Auch die UBS zeigt Zähne, auch wenn die ausformulierten Massnahmen der siemensschen Betonung der «strengen Disziplinarmassnahmen» nicht unbedingt das Wasser reichen können. Mit der Forderung nach dem Einhalten «geltender Gesetze» wird überdies die eigentlich wesentliche Frage nach lokalen

oder globalen Rechtsordnungen oder Standards abseits des (zahnlosen) Global Compact der Vereinten Nationen elegant umgangen.

**GRAVIERENDE VERSTÖSSE.** Der Unterschied der beiden Ethikkodexe von Siemens und UBS ist in der Verschiedenheit der Skandale begründet, die Ursache für die Formulierung waren. Bei Siemens lag ein milliardenschwerer Korruptions-skandal vor. Insbesondere im Verkauf wurden Unregelmässigkeiten aufgedeckt, die in ihrer Tragweite gravierend waren. Bestechungsgelder und Schmiergelder sind eindeutig belegt, und ein Netz an Tarnfirmen und Scheingesellschaften in Lichtenstein, der Schweiz und Monte Carlo, so die «Süddeutsche Zeitung», habe die Geldströme verdunkelt. Solcherlei Praktiken zu unterbinden, die mit dem Kerngeschäft des Industrieunternehmens Siemens wenig zu tun haben, regelt der Kodex in deutlich schärferer Form als dies gesetzlich gefordert wäre. Ziel dieser Anstrengung ist die nachhaltige Änderung der Unternehmenskultur.

Diese Eindeutigkeit einer ethischen Verfehlung liegt bei der UBS nicht vor, da die jeweiligen Rechtsstandards nicht

nicht nachweislich verletzt wurden. Aber ist damit schon die ethische Integrität erwirkt? Oder könnte man nicht sagen, dass ethische Verfehlungen auch tiefer in der Praxis liegen können als ein nachweisliches Bestechungsgeld? Der Kodex spricht von einer neuen UBS, die in Abgrenzung zu einer alten UBS gesehen wird. Ob damit das Gebaren einzelner schwarzer Schafe adressiert wird oder ob ganze Abteilungen oder gar Teile des Geschäftsmodells des Unternehmens zu erneuern sind, wird weder bejaht noch verneint. Klar formuliert ist das Ziel, das Vertrauen in das Unternehmen durch ethisches Verhalten zu stärken.

**STRATEGISCHE ETHIK.** Es bleibt zu fragen, wer über die Ethik bestimmt? Was es bis anhin den Philosophen und Theologen vorbehalten, zu rätionieren, wie Moral zu beschreiben sei und welche Gründe es für normative Setzungen gibt, so sehen wir im Fall der Ethikkodexe Unternehmen, und dort insbesondere Juristen, im Auftrag der Ethik agieren.

Die Kritik an dieser Instrumentalisierung und Indiennahme der Ethik wird immer lauter. Was hat eine strategische oder instrumentelle Ethik mit der Ethik, der es um das Gute (Agathon) als Ganzes

geht, zu tun? Vielleicht ist der im Englischen gebräuchliche Begriff für den Ethikkodex hier hilfreicher, spricht man doch vom «Code of Conduct», also von Verhaltenskodex, ohne gleich die umfassende Dimension der Ethik ins Spiel zu bringen, um die ramponierte Reputation und das Vertrauen der Kunden wiederherzustellen. Allein das Titelbild des UBS-Kodexes, auf dem eine Frau und ein Mann im Businesslook sich die Hand geben und dabei auf der Vogelperspektive durch ein Lichter- oder Wolkenmeer fotografiert sind, verweist auf den Wunsch, Vertrauen und Reputation eine beinahe religiöse Autorität zu geben, die von ganz oben kommt.

<sup>1</sup>Peter Seele ist Assistenzprofessor am Zentrum für Religion, Wirtschaft, Politik (ZRWP) an der Universität Basel und Vorsitzender des Schweizerischen Netzwerks Wirtschaftsethik Eben-Schweizerland.

**> Ringvorlesung.** «Wirtschaftsethik kontrovers!» findet im Frühjahrsemester jeden Mittwoch um 18.15 Uhr im Kollegiengebäude der Uni Basel statt (Hörsaal 120).

**> Studiengang.** Das Zentrum für Religion, Wirtschaft, Politik (ZRWP) bietet an der Uni Basel ab Herbstsemester 2010 einen Masterstudiengang Religion, Wirtschaft, Politik an. [www.zrwp.ch](http://www.zrwp.ch)